

Kopf des Tages

Im Schnellzug nach Bern

Samira Marti Die 24-jährige SP-Politikerin wird heute als Nationalrätin vereidigt und damit aktuell jüngste Parlamentarierin.

Christian Zürcher

Sie ist 24 und Studentin. Sie komme aus dem Dorf, sagt sie, aus Ziefen in Baselland und habe einen normalen Lebenslauf. Einen normalen Lebenslauf, der nun aber einen Bruch erleidet. Samira Marti ist ab heute SP-Nationalrätin, Bern ihre neue Welt, sie rückt nach für die zurückgetretene Susanne Leutenegger Oberholzer.

Marti sitzt vor der Universität Zürich, sie macht hier den Master in Volkswirtschaft, zwei Stunden Verhaltensökonomie liegen hinter ihr, eine Stunde Zeit hat sie, dann muss sie weiter. In die Heimat. Telebasel-«Talk». Die Moderatorin wird sich später an ihr die Zähne ausbeissen. Auch «Arena»-Moderator Mario Grossniklaus erfuhr 2016 die Verve von Marti. Als er sie unterbrechen wollte, fiel sie ihm ins Wort und sagte:

«Wir sind hier nicht in einer linken Kuschelveranstaltung. Es gibt volkswirtschaftliche Argumente für die Stärkung der AHV.»

Diese pointierte Sachlichkeit macht Marti zu einer unbequemen Gegnerin. «Ich bin fleissig und diszipliniert», sagt sie. Sie steht gewöhnlich um sieben Uhr morgens auf und liest als Erstes das SP-Presseossier, täglich rund 70 Seiten. Ihre Kollegen von der Baselpolizei SP nennen sie «positiv verbissen». Sie erzählt, dass sie sich Zeit nehme, um eine Meinung zu bilden, diese dann aber kaum mehr wechsle – ausser jemand überzeuge sie: «Es kommt aber selten vor, dass jemand bessere Argumente hat.» Wer auf ein Signal der Selbstironie wartet, macht das vergebens. Marti meint das ernst.

In ihrer kurzen Politikkarriere ist Marti schon an manche Widerstände



geraten. Das Jung- und Frausein (und zugleich noch erfolgreich) ist für gewisse Menschen eine Provokation. Die Politikerin hat das mitbekommen, nach dem «Arena»-Auftritt zum Beispiel mit Zuschriften in hoher Zahl und unverschämten Inhalts. Selbst in der eigenen Partei haben Kollegen manchmal Mühe damit. Als Marti 2016 für das Juso-Präsidium kandidierte (erfolglos), gingen wüste Gerüchte durch die Reihen der Jungsozialisten. Marti werde von den einflussreichen Männern instrumentalisiert, hiess es da, sie habe sich hochgeschlafen. Sie zuckt dazu einfach mit den Schultern und sagt trocken: «Wir haben noch viel zu tun.»

Ihre Arbeitsweise erinnert in den Grundzügen an ihre Vorgängerin, Susanne Leutenegger Oberholzer, Juristin und Ökonomin, im Bundeshaus nur SLO genannt. In den Ab-

schiedsprotäts wird auch die 70-jährige als «verbissen» und «extrem dossiersicher» bezeichnet, aber ebenso als «unangepasst» und «gefürchtet». SLO war einst Martis Mentorin und freut sich über ihre Nachfolgerin, will aber keinen Kommentar über Martis Potenzial abgeben – bis ihr doch noch ein Satz über die Lippen rutscht: «Wenn ich es nicht eine super Lösung fände, hätte ich schon interveniert.» So schiesst Marti mit SLOs Segen einem Schnellzug gleich durch die politischen Hierarchien.

Wer weiss, vielleicht sagen sich die Bürgerlichen im Kanton Baselland dereinst: «Hätten wir doch damals nicht derart gespart.» Würzungen bei der Sekundarschule waren das politische Erweckungserlebnis des damals 12-jährigen Mädchens, das nicht nur zuschauen wollte und nun als 24-Jährige ganz oben angekommen ist.

Leserbriefe

«Unmöglich die Meinung Gottes»

Vatikan Der Papst will verhindern, dass Schwule Priester werden, *TA vom 3.12.*

Kirche wird sich wohl nicht ändern Der Papst hat ein Buch geschrieben und hinterfragt, ob sich zwei Menschen lieben dürfen. Im priesterlichen Leben habe diese Form keinen Platz. Über die Zustände in seinem Verein, in dem seit Jahrhunderten Minderjährige und Schutzbefohlene missbraucht werden, verliert er keine Silbe. Das wird verschwiegen und gedeckt, obschon das eines der schlimmsten Verbrechen ist. Ich glaube kaum, dass das der Meinung Gottes entspricht, und zweifle immer mehr, ob das je einmal ändern wird.

Hans-Ulrich Wanzenried, Zürich

Die Natur lenkt uns

Der Papst meint, Homosexualität sei eine Mode. Dies ist ein ähnlicher Irrglaube wie jener, dass die Erde im

Zentrum des Universums stehen soll. Der aktuelle Irrglaube dient dem Klerus dazu, Homosexuelle herabzumindern und von kirchlichen Ämtern auszuschliessen. Solchen Glaubensführern zu folgen, kann nicht verantwortet werden. Konsequenz haben einige prominente Frauen kürzlich die Kirche verlassen, weil der Papst Abtreibende als Auftragsmörder bezeichnet. Es sollte endlich viel mehr Wissenschaftliches zum Thema, wie beim Klima, veröffentlicht werden. Es sollte, gerade von Führungspersönlichkeiten, zur Kenntnis genommen werden, dass wir unsere sexuelle Ausrichtung nicht nach der Mode oder dem Wetter richten. Es ist schlicht die Natur, welche uns lenkt.

Markus Dietschi, Widen

Spielwaren Unter diesen Bedingungen wird Ihr Weihnachtsgeschenk hergestellt, *TA vom 6.12.*

Zu den Verpflichtungen stehen

Das ist eine ganz traurige Geschichte. Die Spielzeugverkäufer überschlagen sich fast mit Verharmlosungen über den Einkauf ihrer Spielwaren. Dabei wissen diese Herren ganz genau, dass nur unangemeldete Kontrollen vor Ort durch ihre eigenen Leute diese Misere stoppen können. Diese Kontrollen an irgendwelche Organisationen zu delegieren, ist einfach lächerlich.

Emil Moos, Zürich

Alle sind verantwortlich

Der Arbeitgeber wäre für die Einhaltung – mindestens des nationalen –

Arbeitsrechts verantwortlich, ebenso der Auftraggeber. Der chinesische Staat müsste das kontrollieren. Aber auch der Importeur und der Händler sind in der Pflicht. Und der Konsument will auch noch Verantwortung übernehmen. Eigentlich kann sich niemand darüber wundern, dass die Arbeitsbedingungen trotzdem katastrophal sind.

Robert Hasler (online)

Schreiben Sie Ihre Meinung

TA-Leserforum, Postfach, 8021 Zürich
E-Mail: leserforum@tages-anzeiger.ch

blogs.tagesanzeiger.ch



Feuchte Augen wegen jeder Kleinigkeit

Mamablog Ich mache keinen Hehl daraus, dass ich nah am Wasser gebaut bin. Dass ich im Kino nach dem Taschentuch greifen muss oder mich Abschiedsszenen am Flughafen zu Tränen rühren, obwohl nicht ich diejenige bin, die sich verabschiedet, ist nichts Neues.

Doch seit ich vor ein paar Jahren Mutter geworden bin, bin ich gefährlich nah ans Wasser herangerückt. Sobald Emotionen im Spiel sind, schiessen mir die Tränen in die Augen. Dabei bin ich ein fröhlicher Mensch, und in meinem Leben läuft das Allermeiste gerade so, wie ich es mir wünsche.

Und trotzdem gibt es kein Halten mehr, wenn ich beispielsweise meinen Kindern eine halbwegs traurige oder eine besonders schöne Geschichte vorlese, in den Nachrichten Beiträge aus Kriegsgebieten schaue oder in alten Fotoalben schmökere. Auch Jahresrückblicke oder Zusammenfassungen von grossen Sportereignissen können mich zu Tränen rühren. Meine Jungs stupsen sich dann jeweils gegenseitig an: «Weint Mama schon?»

Dann, ein Aha-Erlebnis auf dem Spielplatz, als einer meiner beiden Söhne, damals vierjährig, plötzlich

verschwunden war und wir uns nach langem Suchen endlich wiederfanden. Als er und ich uns in die Arme fielen, weinten wir zu dritt: Er, ich – und die nette Mutter, die mir beim Suchen geholfen hatte. Es erging anderen Müttern also wie mir! Eine wichtige Erkenntnis, denn natürlich hätte mich die Szene umgekehrt auch nicht unberührt gelassen.

Ich verstehe meine Tränen selber nicht und kann sie trotzdem nicht zurückhalten.

Beim Umhören im Freundeskreis stelle ich fest, dass viele meiner Bekannten generell viel häufiger weinen als vor der Geburt ihrer Kinder. Eine Freundin erzählt, in der Weihnachtszeit sei es für sie am schlimmsten: Kaum würden am Baum die Kerzen brennen, brauchten sie und ihre Schwestern einander nur anzuschauen, und schon würden sie zu schniefen beginnen. Dass es aber nicht nur Mütter betrifft, sondern auch Väter, bezeugt ein Freund, der beim Later-

nenumzug seines Sprösslings auf einmal vor Rührung weinen musste.

Woran liegt das? Und bis zu welchem Punkt ist es okay? Einerseits ist es ja schön, empathisch zu sein. Andererseits sind Tränen in gewissen Situationen einfach unangebracht. Beispielsweise, wenn die eigenen Kinder ins Klassenlager fahren. Dann ist es wenig hilfreich fürs Kind, wenn die Mutter, sprich ich, beim Abschied flennend danebensteht.

Ich versuche, solche Situationen zu umgehen – doch viel lieber wäre mir, ich könnte mich einfach zusammenschmeissen, wenn es darauf ankommt. Zumal ja alles gut ist und ich weiss, dass das Kind gut aufgehoben ist und auf jeden Fall Spass haben wird, was ich ihm von Herzen gönne. Darüber hinaus freue ich mich auf ein paar kinderfreie Tage.

Ich verstehe meine Tränen selber nicht und kann sie trotzdem nicht zurückhalten. Meine leichte Rührbarkeit nervt mich – und ist mir manchmal peinlich.

Mit Kindern wird die eigene Vergänglichkeit greifbarer, und der Blick zurück stimmt melancholisch. Zudem erinnern uns unsere Kinder an uns selbst – ganz nach dem Motto, was sie noch vor sich haben, liegt bereits hinter uns. Mit dieser Melancholie umzugehen, klingt nach einer Lebensaufgabe. Mir wären Tipps zur akuten Symptombekämpfung lieber. Einen habe ich mal ausprobiert: still für sich Gedichte aufsagen. Doch ich kenne nur ein einziges Gedicht auswendig: «Im Nebel» von Hermann Hesse – und nach der fünften Wiederholung von «Kein Baum sieht den anderen. Jeder ist allein» gab ich schluchzend auf.

Regula Portillo

Freie Texterin und Autorin

Tages-Anzeiger

Herausgeberin Tamedia AG Werdstrasse 21, 8004 Zürich, Tel. 044 248 41 11
Leserschaft: 380'000 Personen (MACH Basic 2018-1)
Verbreitete Auflage: 148'705 Ex. (WEMF 2017)
Davon verkaufte Exemplare: 131'060 Ex.
Jahresabonnement: CHF 568.–
Weitere Abonnements-Angebote auf abo.tagesanzeiger.ch
Verleger Pietro Supino
Chefredaktion Tages-Anzeiger Judith Wittwer (jw), Chefredaktorin, Hannes Nussbaumer, Stv. (han)
Chefredaktion Redaktion Tamedia Arthur Rutishauser, Chefredaktor (ar), Adrian Zurbriggen, Stv. (azu), Armin Müller (arm), Iwan Städler (is), Michael Marti (MMA)

NachrichtencheFs Angela Barandun (aba), Matthias Chapman (cpm), Patrick Kühnis (pak), Thomas Möckli (mö)
Ressortleitende
Meinungen: Edgar Schuler (ese), **Schweiz:** Daniel Foppa (daf), Fabian Renz (fre), **International:** Christof Mürger (chm), **Wirtschaft:** Peter Burkhardt (pbu), **Recherchedesk:** Thomas Knellwolf (tok), Oliver Zihlmann (oz), **Kehrseite:** Bea Emmenegger (bem), **Zürich:** Hannes Nussbaumer (han), **Sport:** Ueli Kägi (ukä), Adrian Ruch (ar), Alexandra Stäubli (als), **Kultur:** Guido Kalberer (kal), **Gesellschaft:** Bettina Weber (bwe), **Service:** Giuseppe Wüest (wü), **Wissen:** Nik Walter (nw), **Digital Storytelling & Repackaging:** Marc Brupbacher (bru), **Video:** Jan Derrer (jd), **Social Media:** Fabienne Romanens (fab), **Datenjournalismus:** Barnaby Skinner (bsk)

Leitung Tamedia Editorial Services Simon Bärtschi (smb)
Ressortleitende Tamedia Editorial Services
Textproduktion Bezahlmedien: Stefan Ryser (sry), Raphael Diethelm (Stv.), **Layout:** Andrea Müller, **Bild:** Olaf Hille, **Infografik:** Marina Bräm, **Korrektur:** Rita Frommenwiler
Verlag Verlagsleitung: Marcel Tappeiner, **Produktmanagement:** Gabi Wettstein, **Leitung Werbemarkt:** Oliver Pargäti, **Verkaufsleitung Schweiz:** Florian Gärtner
Ombudsmann der Tamedia AG Ignaz Staub, ombudsmann.tamedia@bluewin.ch
Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Tamedia AG

i.S.v. Art. 322 ZIGB: Actua Immobilien SA, Adagen AG, autorcardo AG, 20 minuti Ticino SA, Adextra AG, Basler Zeitung AG, Berner Oberland Medien AG BOM, BOOK A TIGER Switzerland AG, CIL Centre d'Impression Lausanne SA,

DJ Digitale Medien GmbH, Doodle AG, Doodle Deutschland GmbH, dreifive AG, Konstanz, dreifive GmbH, Wien, dreifive (Switzerland) AG, DZB Druckzentrum Bern AG, DZB Druckzentrum Zürich AG, Edita S.A., Goldbach Audience Austria GmbH, Goldbach Audience (Switzerland) AG, Goldbach Austria GmbH, Goldbach Digital Services AG, Goldbach Dooh (Germany) GmbH, Goldbach Germany GmbH, Goldbach Group AG, Goldbach Management AG, Goldbach Media Austria GmbH, Goldbach Media (Switzerland) AG, Goldbach SmartTV GmbH, Goldbach TV (Germany) GmbH, Goldbach Video GmbH, Homegate AG, ImmoStreet.ch S.A., Jaduda GmbH, JobCloud AG, Jobsuchmaschine AG, Jointvision E-Services GmbH, LC Lausanne-cités S.A., Meehan Solutions Ltd., MetroXpress Denmark A/S, Neo Advertising AG, Olmero AG, ricardo.ch AG, ricardo France Sàrl, Schaefer Thun AG, Société de Publications Nouvelles SPN SA, Starticket AG, swiss radioworld AG, Tamedia Espace AG, Tamedia Publications romandes SA, Trendsales ApS, Verlag Finanz und Wirtschaft AG, Zürcher Oberland Medien AG, Zürcher Regionalzeitungen AG

Neben den klassischen Formen von Werbung erscheinen in den Medien von Tamedia zwei Formen von Inhaltswerbung:
Paid Post: Im Zentrum steht in der Regel das Produkt oder die Dienstleistung

des Werbekunden. Die Erscheinungsform hebt sich vom Layout des Trägermittels ab. Diese Werbemittel sind mit «Paid Post» gekennzeichnet.
Sponsored: Der Inhalt orientiert sich in der Regel an einem Thema, das in einer Beziehung zum Produkt oder zur Dienstleistung des Werbekunden steht und journalistisch aufbereitet wird. Dieses so genannte Native Advertising ist mit dem Layout des Trägermittels identisch und wird mit «Sponsored» gekennzeichnet. Beide Werbemittel werden vom Team Commercial Publishing hergestellt. Die Mitarbeit von Mitgliedern der Tamedia-Redaktionen ist ausgeschlossen. Weitere Sonderwerbformen oder Formen der Zusammenarbeit mit Kunden, etwa im Bereich Reisen oder Auto, werden gesondert ausgewiesen.

Eine Marke von Tamedia

LENA LEADING EUROPEAN – NEWSPAPER ALLIANCE
EL PAÍS — LE SOIR — LE FIGARO
LA REPUBBLICA — TAGES-ANZEIGER
TRIBUNE DE GENÈVE — DIE WELT